

Themenpapier

Was der Konsum tierischer Produkte für Mensch und Umwelt bedeutet.

1. Grosser Klimaerwärmungstreiber

Knapp ein Drittel der gesamten globalen Treibhausgasemissionen (inkl. Landnutzungsänderung/Abholzung) stammen aus der Landwirtschaft. Tierische Nahrungsmittel sind für fast die Hälfte diesen Emissionen verantwortlich. Jährlich werden dafür fast 70 Milliarden Tiere geschlachtet¹. Methan, ein um Faktor 25 klimaaktiveres Treibhausgas als CO₂, stammt zu 37 Prozent aus der Viehhaltung². Aber auch die Ausbringung von Tiermist und die Bodenbearbeitung führt zu hohen Lachgasemissionen, welches 298-mal klimaaktiver ist als CO₂. 80 Prozent aller Lachgasemissionen in der Schweiz stammen von der Landwirtschaft³. Sechs Prozent des Treibhausgaseffekts gehen auf das Konto die Lachgasemissionen (inklusive der Industrie)⁴.

2. Fördert die Abholzung des Regenwaldes

Rinder und Kühe sind zwar Wiederkäuer, dennoch macht Kraftfutter (vor allem aus Soja, Mais und Weizen) einen grossen Teil des Essens für die Tierzucht aus. Insgesamt 40 Prozent der weltweiten Getreideernte landen in den Trögen der Tiere. Der global stark wachsende Konsum an tierischen Produkten benötigt mehr Anbauflächen und Weideflächen. So ist der Sojaanbau eine der stärksten Treiber der Abholzung des Regenwalds. 70 Prozent der Entwaldung in (sub-)tropischen Gebieten gehen auf das Konto der Landwirtschaft.^{5,6}

In der Schweiz ist der Anteil an Raufutter zwar relativ hoch, dennoch importieren wir Kraftfutter, welches im Ausland eine Ackerfläche von der doppelten Grösse des Kanton Aargaus beansprucht⁷. Das Kraftfutter wird auch in der Schweine- und Hühnerzucht (auch Legehennen) benötigt. Im Gegensatz zur Rinderzucht und Milchproduktion können diese Tiere kein Gras fressen, wird den anderen Zuchttieren fast ausschliesslich Kraftfutter verfüttert.

3. Zerstört die Bodenfruchtbarkeit

Der Anbau von Kraftfutter erfolgt in der Regel in Monokulturen und bedingt hohe Mengen an Pestiziden und chemischen Düngemittel. Diese stören das Bodenökosystem stark. Unter Berücksichtigung, dass 90 Prozent der Bodenorganismen noch nicht erforscht sind, muss das wahre Ausmass der Schäden um ein Vielfaches höher. Das Bestellen der Felder und das Ausbringen der Agrarchemikalien mit schweren Maschinen verdichtet den Boden. Dadurch können wichtige Bodenlebewesen, im Besonderen Regenwürmer, ihre Funktion nicht mehr wahrnehmen. Diese Probleme liegen auch bei der Produktion von Nahrungsmitteln vor, jedoch unterliegen die Kontrollen für Kraftfutter nicht demselben hohen Standard wie für Nahrungsmittel, was ein sparsamerer Umgang mit Pestiziden bremst. Der Import in die Schweiz von gentechnisch veränderten Pflanzen im Kraftfutter ist zudem nicht verboten.

4. Fördert die Bodenerosion

Die Verdichtung der Böden durch die landwirtschaftlichen Maschinen und brachliegende Acker nach der Ernte fördern das Abschwemmen der obersten nährstoffreichen Humusschicht. Dies gilt auch für die konventionelle Nahrungsmittelproduktion, jedoch bedingt die Erzeugung von einer Kalorie Fleisch um ein Vielfaches grössere Ackerflächen als der direkte Konsum von einer Kalorie pflanzlichen Nahrungsmitteln. Es braucht daher deutlich mehr Ackerflächen, die bearbeitet werden müssen, um dieselbe Menge an Menschen ernähren zu können.

¹ Stefano Liberti: «Fleisch für die Welt». In: Le Monde diplomatique 03/25, März 2019, S. 13.

² Umwelt Bundesamt (31.01.2019): «Lachgas und Methan». URL: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/boden-landwirtschaft/umweltbelastungen-der-landwirtschaft/lachgas-methan>

³ Bundesamt für Umwelt (06.12.2019): «Landwirtschaft als Luftschadstoffquelle». URL: <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/luft/fachinformationen/luftschadstoffquellen/landwirtschaft-als-luftschadstoffquelle.html>

⁴ IPCC (2014): Climate Change 2014: Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change [Core Writing Team, R.K. Pachauri and L.A. Meyer (eds.)]. IPCC, Geneva, Switzerland, 151 pp., S. 5.

⁵ I.L.A. Kollektiv (2017): Auf Kosten anderer? Wie die imperiale Lebensweise ein gutes Leben für alle verhindert. München: oekom verlag

⁶ WWF Deutschland: «Wälder sind Kohlenstoffspeicher und Klimaanlagen». URL: <https://www.wwf.de/themen-projekte/waelder/wald-und-klima/waelder-und-klimaschutz/>

⁷ Schweizer Bundesrat (2018): Umwelt Schweiz 2018. Bericht des Bundesrates. Bern, S. 35

5. Überdüngt Gewässer und Böden

Die hohe Anzahl an Vieh führt zu grossen Mengen an Tiermist. Durch die Austragung dessen auf den im Verhältnis viel zu kleinen Feldern wird der Boden stark überdüngt - das Bodenökosystem fällt aus dem Gleichgewicht. Durch den Regen dringen Gülle und Mist auch in das Grundwasser und in die Fließgewässer vor, schädigt deren Ökosystem und reduziert die Biodiversität. Das Grundwasser wird dadurch belastet und das daraus gewonnene Trinkwasser kann die Gesundheit der Menschen gefährden. In kleinen Bächen führt die Verunreinigung regelmässig zu grossem Fischsterben. In den Seen wird durch die Überdüngung das Algenwachstum gefördert, was dem Seeboden den Sauerstoff entzieht und die Fischleiche ersticken lässt.⁸

6. Fördert den Biodiversitätsverlust und das Artensterben

Die Pestizide, chemischen Düngemittel und die Bodenverdichtung führen zu einem Verlust der Artenvielfalt. Das Abholzen der Regenwälder, den artenreichsten Gebieten der Erde, um neue Landwirtschaftsäckern zu gewinnen geht mit immensen Tiersterben einher. Zurzeit ist das sechste grosse Massensterben der Geschichte der Erde im Gange – mit hundertfacher Geschwindigkeit gegenüber den vorhergehenden fünf mit jeweils natürlicher Ursache.⁹

7. Mitverantwortlich für Pandemien

Die Mehrheit der krankmachenden Erreger sind tierischen Ursprungs, zwei Drittel davon stammen von Wildtieren. Für die Wildtiere selbst bilden diese in der Regel kein Problem, sie sind dem Leben mit diesen Mikroben (Erreger) angepasst. Durch die Zerstörung der Lebensräume der Wildtiere, wie durch die Abholzung der Regenwälder, steigt die Wahrscheinlichkeit stark, dass die Menschen in Kontakt mit diesen Mikroben kommen. So stammt Ebola von Fledermäusen, AIDS/HIV von Affen, SARS von Zibetkatzen (gemäss aktuellem Forschungsstand), West-Nil-Virus von Zugvögeln usw. Der andere Drittel dieser Erreger stammen aus der (Massen-)Tierhaltung durch den Menschen. Die Haltung vieler Tiere auf engem Raum fördert die Mutation von Erregern und der stete Kontakt mit Menschen ermöglicht ein einfaches Übertragen. So sind die Spanische Grippe sowie Keuchhusten von den Schweinen, Masern sowie Tuberkulose von den Kühen und die Grippe von den Enten auf den Menschen übertragen worden.¹⁰

8. Fördert die soziale Ungleichheit und Armut im globalen Süden

Die Abholzung von Regenwäldern enteignet häufig auch indigene Völker, welche von deren Früchten und Tieren leben. Solche Machenschaften werden meist von den Landesregierungen toleriert, wenn nicht gar unterstützt. Den indigenen Völkern bleibt dann die Wahl zwischen dem Wegzug oder der Arbeit in den Plantagen, Viehzuchtbetrieben oder den dazugehörigen Fabriken unter schwierigen Bedingungen. Anführer von Indigenen Völkern werden teilweise gar systematisch ermordet. Aufgrund der aussichtslosen Zukunft begehen viele Indigene auch Selbstmord.¹¹

⁸ <https://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/argumentarium/>

⁹ IPBES (2019): Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services. S. Díaz, J. Settele, E. S. Brondizio E.S., H. T. Ngo, M. Guèze, J. Agard, A. Arneth, P. Balvanera, K. A. Brauman, S. H. M. Butchart, K. M. A. Chan, L. A. Garibaldi, K. Ichii, J. Liu, S. M. Subramanian, G. F. Midgley, P. Miloslavich, Z. Molnár, D. Obura, A. Pfaff, S. Polasky, A. Purvis, J. Razaque, B. Reyers, R. Roy Chowdhury, Y. J. Shin, I. J. Visseren-Hamakers, K. J. Willis, and C. N. Zayas (eds.). IPBES secretariat, Bonn, Germany. 56 pages. Page 12.

Deutsche Fassung unter: <https://www.de-ipbes.de/de/Globales-IPBES-Assessment-zu-Biodiversitat-und-Okosystemleistungen-1934.html>

¹⁰ Sonia Shah: «Woher kommt das Coronavirus?», In: Le Monde diplomatique, 12.03.2020

¹¹ Survival: «Brasiliens indigene Völker». URL <https://www.survivalinternational.de/indigene/brasiliens>